

Mixed Double: Ute Essig & Henrik U. Müller

10. Oktober – 14. November 2026

Artist Talk & Booklet Launch: Samstag, 14. November, 15 Uhr

Bereits zum dritten Mal bespielen Ute Essig und Henrik U. Müller gemeinsam die Ausstellungsräume. Ihre letzte Ausstellung *It happened tomorrow* war 2024 und *heiter bis wolkig* war inmitten der Corona-Pandemie.

Der Galerieraum wird von beiden Künstlern mit neugeschaffenen Hauptwerken bespielt. In den hinteren Räumen werden weitere atelierfrische Werke zu sehen sein, ergänzt mit Werken früherer Schaffensperioden.

Zentral im Raum hängt von der Decke ein Ensemble transparenter, gelb fluoreszierender Gespinste. Die Knäuel, aus lichtechter Angelschnur von Ute Essig gestrickt, reihen sich in unterschiedlicher Größe vertikal an den sie haltenden gelben Nylonfäden. Ein Wald von Flocken (man könnte auch an gefärbte Badeschaumflocken denken) durchdringt die Raummitte und lässt doch genügend Platz, um die anderen Hauptwerke der Künstler zu sehen. Das Spiel der neongelben Farbe bei Sonnenschein, aber auch als starker Farbkontrast zum dunklen abendlichen Straßenraum, lädt ein, den Galerieraum zu betreten. Je nach Lichteinfall werden magische Schatten auf den Boden und die Wand geworfen. *It smells like snow* transferiert dieser Titel das installative Kunstwerk augenzwinkernd in andere Sphären, z. B. der musikalischen. Frisch und jugendlich, leicht und luftig, dabei so entspannt, bieten sie eine sympathische Projektionsfläche zu dem wunderschönen, titelähnlichen Song von Nirwana, atemberaubend interpretiert von Patty Smith.

Der dunkle, akkurat auf die Wand gesetzte Kreis im Durchmesser von etwa 175 cm aus unzähligen schwarzen Einzelformen lockt den Besucher, diesen näher zu inspizieren. Wie gerissenes schwarzes Papier wölben und strecken sich die Einzelformen zart in den Raum. Ein jedes ist an die Wand genagelt. Man mag es nicht glauben: Es ist schwarzes, schamottiertes und hoch gebranntes Steinzeug. Die bewusste Anmutung von Papierfragmenten, die wie verkohlt erscheinen, mag, so die Künstlerin, einerseits auf das traditionelle Gedächtnis der Menschheit, gebannt auf Papier (also Buch und Schriftrolle), andererseits aber auch auf das Persönliche eines Tagebucheintrags, ebenfalls zerstört zum zerrissenen und verbrannten Fragment, verweisen. *Tempo fugit*, nicht unbedingt so, wie wir es uns wünschen: Unversehrt!

Der Kreis als absolute Form steht für das Universum, für die Unendlichkeit, für die Ganzheit, Geborgenheit und Hoffnung. Es vereint in diesem Werk zugleich das Gegenteil, das Fragmentierte und Zerstörte. Es meint eine Zerstörung, die ein Neues gebiert, ein diskreter Verweis auf das Leben generell und insbesondere auf die Paradoxien unserer Zeit.

Und dann gibt es die neuen Strickwerke mit auf Stoffband niedergeschriebenen Gedichten. Ein Pendent, doch fest in seiner Textur verstrickt, zu den bekannten Stickwerken, die mit uns nahestehenden Weisheiten und Wünschen zeichnerisch und malerisch dreidimensional aufs Papier gebannt sind.

Als Störgut – man könnte es auch als deplatziert, auf dem ersten Blick als Abfallgut deklarieren – liegen im Galerieraum die Überbleibsel unserer schnellen Konsumgesellschaft: Achtlos in den Stadtraum geworfene und zertretene Wegwerf-Kaffeebecher – hier jedoch aus unglasiertem weißen und wertvollen Porzellan im Galerieraum!

Auf der gegenüber liegenden Wand kontrastieren in ihrer ultramarinen Dominanz die beiden großen Magnolienbilder von Henrik Urs Müller. Auch hier ist das Fragmentarische sofort lesbar. Wirkungsvoll im Kontrapunkt zueinander gesetzt, leuchten die Magnolienblüten, eine jede in eigener Form und Entfaltung elfenbeinfarben, partiell mit Kompositgold unterlegt, kraftvoll in den Raum. Eine Präsenz ist die Folge, der man sich nicht entziehen kann. Bildmächtig und kraftvoll ruhen sie zugleich in sich selbst. Und sie sind einfach nur schön!

Die ‚Kachelbilder‘ – auch wenn de facto dies keine Keramikkacheln sind, sondern auf Sperrholtafeln aufgezugene Schichtungen von auf Folien übertragenen Fotografien im Wechselspiel mit Kompositgold und Lack, zusammengebunden und geschützt durch eine transparente, UV-resistente Folie – unterstreichen das Fragmentarische und schaffen die spannungsreiche Bildschönheit des Müller’schen Werks. Bewusst sind sie nicht in strenger Anordnung als Bild zusammengefügt, heben und senken sich doch die einzelnen Täfelchen eigenwillig minimal in den Raum. Auch der Abstand zueinander kreiert das Quäntchen Chaos, das die Strenge eines eindimensionalen Bildes aufbricht und die Spannung des Bildmotivs verstärkt. Es ist eine Werkgruppe, die man einmal gesehen hat, nun für immer mit dem Künstler Henrik U. Müller verbindet. Es ist sein *signature artwork*.

Eine weitere Blütenpflanze, die Pfingstrose, entbündelt ihre Schönheit, stilvoll und ausgewogen in der von Müller bevorzugten skulpturalen Vasenform. Diese ist eine Schöpfung seiner Ateliergenossin Ute Essig, die der Künstler kunstsinnig zitiert und

paraphrasiert. (Im Schaulager sind einige der Vasenskulpturen zu sehen.) Ein jüngst entstandenes Blatt, jedoch mit einer anderen Vase, ist Mars Gomes gewidmet, einer Künstlerkollegin, viel zu früh verstorben, und sehr engen Freundin der beiden. Ein von ihr entworfenes Tapetenmuster mit unzähligen Stubenfliegen als Ornament, ist in diesem Werk integriert.

Eine ganz neue Werkgruppe, auch wenn das Sujet uns längst bekannt ist – nämlich ‚seine‘ Kirschblüten –, bereichert die Ausstellung. Es lässt sich nicht mehr definieren, ob man diese Technik noch als experimentelle Fotografie nennen könnte, wie man es bei den ‚Kachelbildern‘ tun könnte. Zu groß ist der malerische Charakter seiner großflächig in ‚Flecken‘ platzierten Lackfarbaufräge. Allein die Umrisse der monochrom gehaltenen Formen lassen eventuell an Kirschblüten, zumindest aber eine Art von Blüten, denken. Das Sujet entschwindet und übrig bleibt der Übergang zu einem abstrakten Bild(raum). Der matte Glanz der Lackfarben auf dem Papier erzeugt ein sehr eigenes schimmerndes Inkarnat. Hier vollzieht sich eine Konzentration hin auf das Malerische, das bei seinen bisherigen Werken nur ein Teil der Bildtechnik ist. Wir dürfen gespannt sein, was noch folgen wird. Diese Neuausrichtung einer weiteren Werkgruppe scheint auf jeden Fall verheißungsvoll!

Ute Essig und Henrik U. Müller gelingt es mal wieder, eine stimmige gemeinsame Ausstellung mit beeindruckenden neuen Werken zu inszenieren. Man könnte auch sagen: es ist die folgerichtige Materialisierung dessen, was sie als Künstlerkollegen und Paar tagtäglich in ihrer Atelierarbeit erarbeiten und erfahren. Jede(r) bei sich bleibend und doch einander ergänzend als ein Gemeinsames.

Semjon H. N. Semjon
Oktober 2026